

Mr. Dr. Dr. und Dr. Dr. durch andere
Zeitung und Spezialist ist hier gebucht:
Ruhrtal A (nur morgens) vierfach
3 Mk., nachmittags 1 Mk.,
Wochenende (morgens und abends) vierfach
5,5 Mk., nachmittags 1,75 Mk., nachts, bei
bedrohten 4,50 Mk., nachts 1,50 Mk.
Zwei bis drei mal wöchentlich
(2 mal täglich) vierfach: Kreiszeitung
und der Leipziger Zeitungen vierfach
5,5 Mk., nachmittags 1,75 Mk., nachts, bei
bedrohten 4,50 Mk., nachts 1,50 Mk.
Ausgabe 8 K vierfach.
Wochenzeitungen: Augsburger Blatt 8,
bei anderen Tagen, Mittwoch, Sonnabend
und Sonntag, sowie Samstag und
Montag.

Ein einzelner Nummer kostet 10 Pf.

Abbildung und Abbildung:

Johanniskirche 8.

Leipziger Zeitung 14000, Nr. 14004.
Berliner Zeitung 8000.
Berlin NW. 7 Berlin Zeitung 8000.
Straße 1. Telefon 1. Nr. 1000.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 227.

Sonnabend 17. August 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Ein Erlass Verordnungs vom 12. Juli, der eine Protokollierung der körperlichen Rüttigungen von Regern vorsieht, wird im Reichsangebot veröffentlicht. (S. Seite. 2.)

* Der Gouverneur der Kapkolonie bestätigt die Nachricht, daß Mowanga mit 400 Hottentotten auf deutsches Gebiet zurückgekehrt ist und auf Warmbad marschiert. (S. Seite. 2. u. Legte Dep.)

* Der König von England ist gestern vormittag kurz nach 10 Uhr von Ost nach Maribor abgereist. Der Kaiser, Erzherzog Franz Salvator und Prinz Leopold von Bayern gaben dem Könige das Geleite zum Bahnhof. (S. Ausl.)

* Wie nun mehr feststeht, beträgt die Zahl der Opfer bei der Explosionskatastrophe in Dömitz außer den schon gemeldeten 12 Toten, 12 Schwerverletzte und 41 leichter Verletzte. (S. Seite. 2. u. 3.)

Das Recht auf das Reich.

Gute Historiker brauchen keine guten Politiker zu sein, sind es meistens auch nicht. Doch kann man einiges aus den Historien lernen, auch für die Politik. Vor allem die Zusammenhänge, das Werden, die Tradition. Und dabei zeigt sich häufig, wie bedeutungsvoll und zäh alte Ideale sich in bestimmten politischen Richtungen zu erhalten wissen. Die Ideale sind konservativ, nur die Mittel, die zu erreichen, wechseln. Ein Beispiel: Die Konservativen sind im wesentlichen nichts als Agrarpolitiker. Das waren sie früher und sind sie heute noch. Nur waren sie früher aus diesem Grunde Freiheitshelden, ~~aus~~ die sie heute Hochschuljünger sind. Denn früher gab es keinen beträchtlichen Getreideimport. Wohl aber verbilligte der Import manche Bedürfnisse der Agrarier. Danach Vorräte ableiten zu wollen und deswegen von Wandeln zu reden, wäre verfehlt. Nur dagegen darf man austreten, daß die Mittel selbst wieder zu Idealen geformt werden. So lange wir eine nationale Wirtschaftspolitik zu treiben haben, ist die Zollfrage eine Zweckmäßigkeitsfrage. Auch in den überwundenen Zeiten sind noch alte Ideale lebendig. Besonders von einem wollen sie nicht lassen, vom Reich. Diese Gedanken brauchen sich ja heute nicht mehr. Gott sei dank, im An- und Ausbauen der Kaiserkrone zu dienen. Sie sind aber auch noch lange nicht überflüssig geworden. Einem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgangen sein, daß gerade in unseren Zeiten sich die Anzahlen mehrern für ein Ersterstes des Partikularismus. Seinen fröhlichsten und überraschendsten Ausdruck findet dieser Anspruch konservativer Abgeschlossenheit in einer gelegentlichen Rede des agrarisch-konservativen Kanzlerfreundes v. Olenburg-Janschau, der den Süddeutschen Staaten mit der Bundesregulation, das heißt den preußischen Bajonetten drohte, so sie fortfahren sollten, durch liberale Konventionen die preußische Wahlrechtstrübe zu föhren. Natürlich wurde der Bundesheissporn auch von seinem eigenen politischen Freunden scharf bespuckt, was aber nicht davon machen kann, daß bei der Gelegenheit nur ausgeprochen wurde, was die Konservativen denken. Das Reich ist nun einmal da, und selbst die preußischen Konservativen haben sich mit ihm abgefunden, nachdem sie sich mit erheblichem Geleid in ihm behaglich eingurten verstanden haben. Dem Reichsgesetzgeber aber von ihrer Macht zu opfern, düst sie so ungebremstlich, daß sie bei dem Gedanken sofort partikularistische Anwendungen befürchtet. Es ist nun sehr interessant zu beobachten, daß ganz ähnliche Vorstellungen und Werturteile auch in Regierungskreisen herrschen. Wer da weiß, wie auch heute noch, zur Zeit des konservativ-liberalen Blocks, gut-konservative Gesinnung selbstverständliche Bedingung für die Belebung der meisten Regierungsbüros ist, der wird sich darüber nicht wundern. Doch vermöchte das Amt immerhin manche Schriftenparteien partikularistischen Urtheile. Jetzt aber ist wieder einmal Gelegenheit geboten, den konservativen Grundcharakter der Regierungspolitik des Reiches deutlich zu erkennen. Die „Süddeutsche Reichszeitung“, deren reichsamtliche Inspiration außer allem Zweifel steht, verbirgt sich in unbewußter Ironisierung ihres eigenen Namens, „die unberührte Einigung“ Süddeutscher in die preußischen Wahlrechtssangelegenheiten.

Damit beweist die spreizende Reichsstelle nicht nur: ihre feste Anhängerin der politischen Dinge und des politischen Geschehens, sondern auch erhebliche Unabhängigkeitskraft. Denn aus konservativer Gesinnung heraus wurde das Reich mehrheitlich nicht geboren. Und den treuesten Sinnen für das Reich liegen immer noch nicht die konservativen, sondern die liberalen Politiker. Auch dafür haben die agrarischen entsetzlichen Verhältnisse der Konservativen Beweise gebracht. Das Wort von der „gräßlichen Platte“ ist noch nicht vergessen. Und es ist nicht zu verfehlten, daß es ganz logisch gedacht ist, wenn die Konservativen in der Expansion, auch der wirtschaftlichen, ihren Autoritätsidealen feindliche Gewalten sehen.

Richtig diesen Betrachtungen muß jedem der Widerstand einleuchten, der in einem konservativ und von Konservativen regierten Reiche liegt. Dabei kann dem Reich unmöglich sein Recht werden. Und wir sehen denn auch auf den verschiedenen Gebieten die Maßnahmen konservativer Parteiweisheit das Leben des Reiches einschränken. Besonders auf dem Gebiete der Steuer-, Zoll- und Verkehrs-politik herrschen die Grundsätze des gemäßigten Rücktritts. Und wenn wir trotzdem vorausgesetzt haben, so liegt das nur daran, daß das Leben stärker ist als Grundlage, und daß der Radier von Reich nicht tot zu regieren ist. Die Liberalen haben ihrer alten Weise, dem Reich, so viel Opfer gebracht, sinken deswegen auch oft genug so ziemlich in allen Bundesstaaten, in Preußen und Bayern, wie in Sachsen, mit fluger partikularistischer Berechnung der Zugewandtheit gezeichnet worden, daß es geradezu unverständlich ist, wie sie sich die konservativen Jurisdicitionen im Reich haben gefallen lassen können. Wenn der Block noch einen Existenzwert für den Libe-

ralismus hat, nach diesem Ministerium, so muß er das in einem ganz wesentlich geprägten Einfluß des Liberalismus auf die Reichsgeschäfte nun endlich beweisen. Diese ewige Scheidenheit in Personenfragen, aus denen doch tatsächlich die Richtung der sozialen Politik resultiert, muß dem entschiedenen Verlangen weichen, bei der Bekämpfung der entscheidenden Stellen die konservative Bezeichnung nicht mehr conditio sine qua non sein zu lassen, damit es für die höheren Funktionäre der Regierung nicht mehr amtlichen Selbstmord gleichkommt, wenn sie sich unterhängen, liberal zu machen wollen. Auf diese Weise ist es allein möglich, den Liberalen ihr natürliches und historisches Recht auf das Reich und seine Politik allmählich zu sichern. Ein liberaler Mann an entscheidender Stelle ist praktisch unter Umständen mehr wert, als ein liberaler Geist.

Der Fall Bornhäuser.

Eine der letzten Taten des Kultusministers Stüdt war die unter besonderen Umständen erfolgte Berufung des Professors Bornhäuser aus Halle-Greifswald nach Marburg. Die „Akt. Jtg.“ schreibt über diese unerhörte Vergewaltigung der altdomestischen Freiheit: „Es wird vermeldet, daß sie sogar über den Kopf des allgemeinlagen Ministerialdirektors Althoff hinweg auf das Präsidium einer kirchlichen Autorität erfolgt sei. Jedenfalls ist der Vorgang ein bezeichnendes Beispiel dafür, welcher Behandlung eine katholische Universität unter Umständen mehr wert ist, als ein liberaler Geist.“

Wie die in Marburg erreichende „Christliche Welt“ berichtete, wurde die Universität und Bürgerschaft Marburg eines Tauchs durchübertragen, daß Professor Bornhäuser von Halle in Marburg eine Wohnung suchte. Bornhäuser war früher Garnisonspfarrer in Rotha, wurde von dort aus plötzlich außerordentlicher Professor der Theologie in Greifswald und dozierte, ohne daß er damit aus dem Greifswalder Bereich geschieden wäre, ausschließlich anderthalb Semester in Halle. Geschrieben hat er es gut wie nichts; jedochnach 1888, was ihm vor der Wissenschaft kaum passierte. Einige Tage nun nach jenem Wohnungsinserat erfuhr die theologische Fakultät zu Marburg auf telegraphische Anfrage in Berlin, daß Herr Bornhäuser zu ihrem Ordinariats ernannt sei, obwohl er ein Ordinariat bei ihr gar nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei, obwohl er nicht zur Belegung stand. Über eine Vergleichung hat dieses neuengründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafprozeßreform“ ausfiel, erhielt auch Marburg einen solchen. Hartter Cremer aus Bielefeld, der Sohn des bekannten theologischen Schulherrn von Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Bericht ist lang: Cremer jun. trat wieder in das Prätorium seines Ordinariats bei,